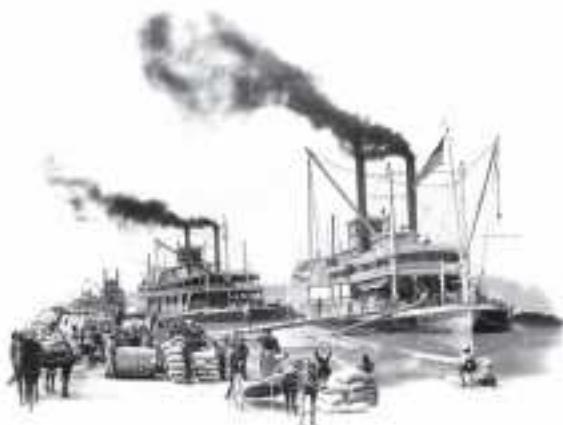




Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

DER
ABENIEVER
FLÜSS

von Walfrid Johnson



3 BEFREIUNG
UM MITTER-
NACHT

Lois Walfrid Johnson

ist Autorin von 38 Büchern. Ihre Werke sind in zwölf Sprachen übersetzt worden und haben viele Preise gewonnen. Doch für Lois ist das Wissen, dass die Leser ihre Bücher mögen, die schönste Auszeichnung.
Lois und ihr Mann Roy leben in Minnesota, USA, und haben drei verheiratete Kinder.
Um mehr über Lois und ihre Bücher zu erfahren, besuche ihre Website www.lwjbooks.com.

1. Auflage 2016

Originaltitel:

Midnight Rescue / The Freedom Seekers # 3

© 2013, 1996 by Lois Walfrid Johnson

Moody Publishers
820 N. LaSalle Boulevard
Chicago, IL 60610
USA

© der deutschen Ausgabe 2016

by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung

Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

Internet: www.clv.de

Übersetzung: Franziska Sägesser

Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen

Umschlag: typtop, Andreas Fett, Meinerzhagen

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

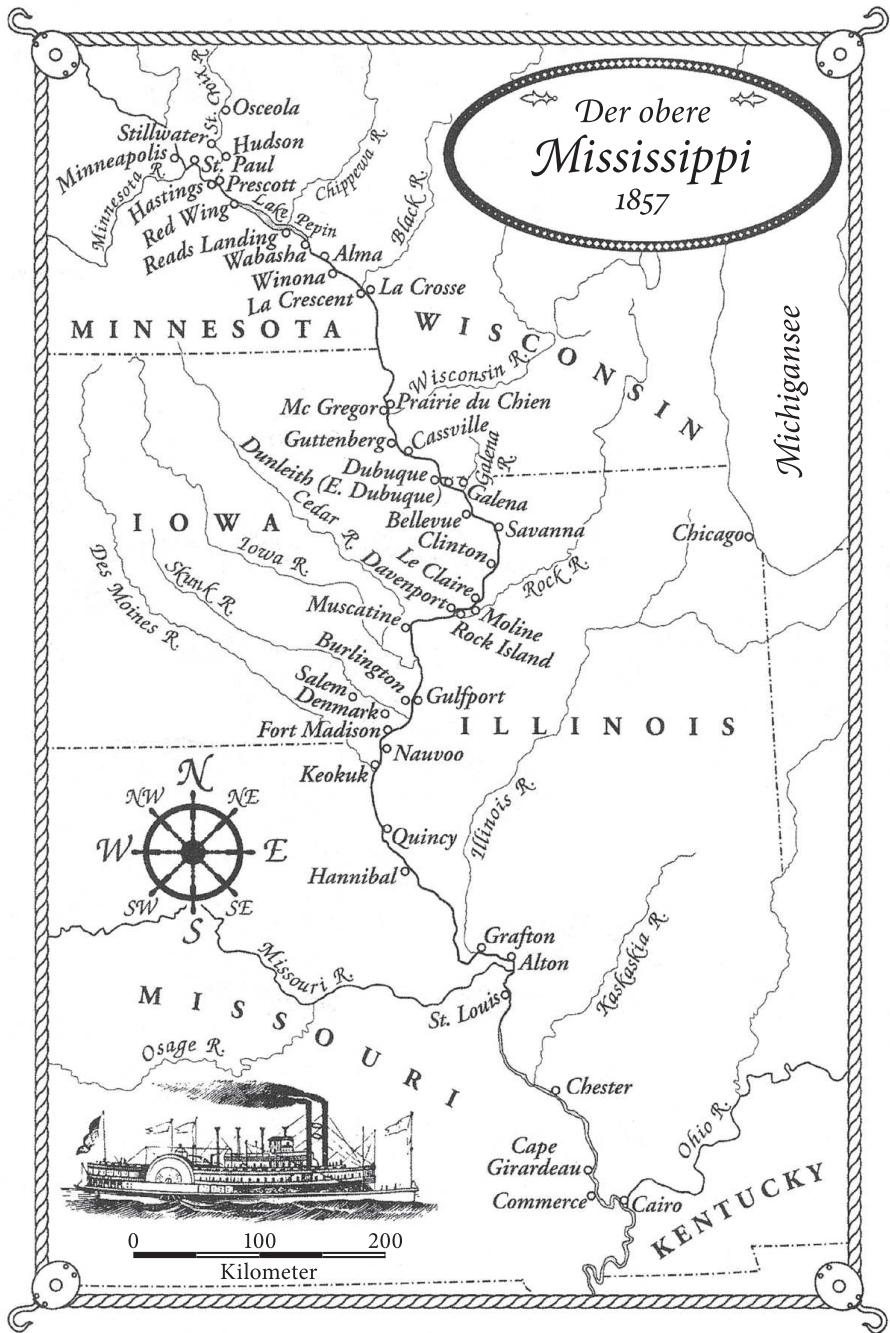
Bestell-Nr. 256173

ISBN 978-3-86699-173-6

Euch allen, die ihr gerne lest:
Herzlichen Dank, dass ihr
durch Bücher meine Freunde seid!

Der obere
Mississippi

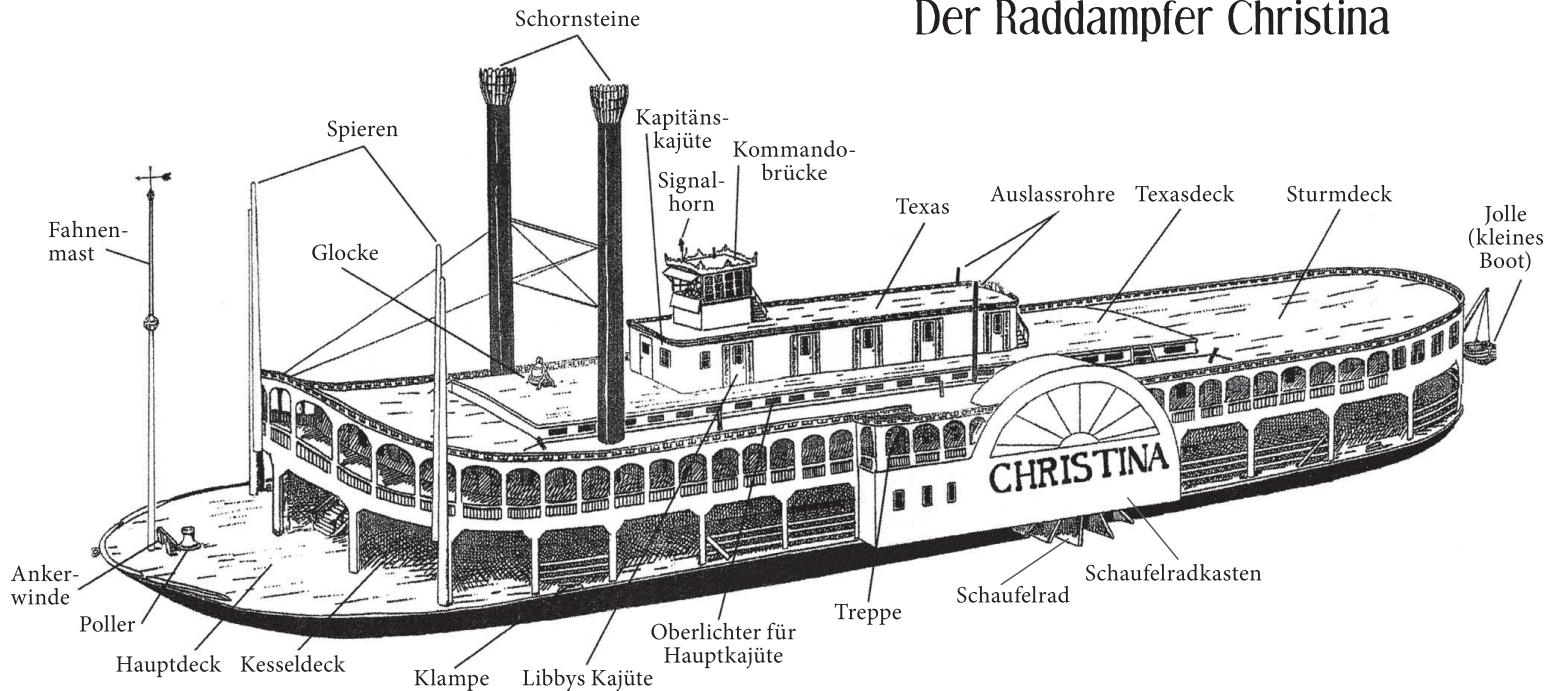
1857



Inhalt

Klippdiklapp!	10
Große Schwierigkeiten!	24
Caleb, der Freund	33
Libby als Detektiv	44
Die verschwindenden Kekse	54
Seiltricks	67
Schlechte Neuigkeiten	82
Jordans neuer Plan	94
Die »Rothemden«	106
Paul, der Hausierer	121
Familienspion	136
Nächtlicher Besuch	151
Jordans Signal	161
Bluthunde!	174
Die Banditen vom Fox River	185
Ich Hilfe brauch!	197
Gefährliche Überquerung	207
Die Geheimtreppe	221
Verraten?	233
Danksagung	246

Der Raddampfer Christina



Major David McKee, Benjamin Franklin Pearson, Dr. Edwin James, der entlaufene Sklave Dick, Dr. William Salter, der Gouverneur und Senator James Wilson Grimes sowie Colonel David Moore sind historische Figuren, die in den 1850er-Jahren gelebt haben. Die zahlreichen Ausbrüche aus dem Gefängnis des Minnesota-Territoriums sind ebenfalls wirklich passiert. Sam McGrady und alle anderen Figuren sind jedoch erfunden, und jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen ist rein zufällig.

Im Jahr 1857 wurden die Ureinwohner Amerikas im Gebiet von Stillwater, Minnesota, *Sioux* und *Chippewa* genannt. Heute werden die Sioux lieber *Dakota* genannt, und viele Chippewa gebrauchen wieder den Namen *Ojibwa*.

Klippdediklopp!

Als sie das Pfeifsignal hörte, wurde Libby Norstad aufgeregt. Von einem Deck hoch oben auf der *Christina* blickte sie stromaufwärts. *Abenteuer! Genau das ist es. Auf Papas Dampfschiff zu leben, ist ein Abenteuer! Alle Jungen und Mädchen, die ich kenne, wären gerne an meiner Stelle.*

Libby hatte das Gefühl, dass bald etwas Besonderes geschehen würde, und wünschte sich, sie könnte das Schiff anfeuern. Dann erinnerte sie sich daran, wie sie den Mississippi hinauf bis ins Minnesota-Territorium von Gefahren verfolgt worden waren. Im Schutz der nächtlichen Dunkelheit waren sie aus Saint Paul entkommen. Würden sie auch jetzt noch von denselben Gefahren verfolgt werden?

Als die Sonne über dem östlichen Steilufer erschien, verwandelte sich Libbys Aufregung in Unbehagen. »Kann ein Abenteuer auch Schwierigkeiten mit sich bringen?«, fragte Libby Caleb Whitney, als dieser sich zu ihr an die Reling gesellte.

Caleb schnippte mit dem Finger. »Von einem Augenblick auf den anderen kann das passieren«, meinte er.

Mit seinen vierzehn Jahren war Caleb ein Jahr älter als Libby, doch nur wenige Zentimeter größer. Sein blondes Haar fiel ihm über die Stirn beinahe bis in die Augen. »Der nächste Halt ist Stillwater«, sagte er. »Der Ort wird dir gefallen.«

Genau in diesem Augenblick ertönte das Pfeifsignal der *Christina* erneut. Das lange und tiefe Signal unter-

brach die Stille des frühen Morgens. Vom Ufer erklang die Stimme eines Mannes: »Dampfschiff in Sicht!«

Das Dorf Stillwater erwachte langsam zum Leben, und Leute jeder Größe und jeden Alters eilten zum Fluss. Jungen und Mädchen liefen um die Wette, um die beste Sicht auf den Dampfer zu haben. In kurzer Entfernung folgten Mütter und Väter mit Kleinkindern und Babys auf den Armen. Alle schienen von einem einzigen Gedanken getrieben zu sein – das Flussufer zu erreichen, bevor das Dampfschiff anlegte.

Bald befand sich nur noch ein schmaler Streifen Wasser zwischen der *Christina* und dem Ufer. Die Menschenmenge wuchs weiter, wobei sich die Leute in den hinteren Reihen hin und her bewegten, um möglichst alles sehen zu können.

Als ein kleiner Junge vom Ufer aus etwas rief, winkten Libby und Caleb ihm zu. Kurz darauf stellte der Junge eine Frage: »Wohnt ihr auf dem Schiff?«

Caleb grinste zu ihm hinunter. Offensichtlich genoss er die Neugier des Kindes. »Ich bin ein Schiffsjunge«, rief er zurück. »Libbys Vater ist der Kapitän.«

»Woher kommt ihr?«, rief ein Mädchen.

»Von Saint Louis, das ist weit weg. Dort ist es Frühling. Warum habt ihr hier nicht Frühling?«

Die Erwachsenen in der Menge lachten. Obwohl es die zweite Maiwoche im Jahr 1857 war, war die Luft immer noch kalt. Alle wussten, dass das Minnesota-Territorium einen der schwersten Winter der Geschichte hinter sich hatte.

»Was habt ihr geladen?«, rief ein Mann.

»Kochherde, Nähmaschinen und Stoff, damit Ihre

Damen Kleider nähen können«, antwortete Caleb.
»Beile, Sägen und Pflüge für Sie.«

»Und Süßigkeiten?«, wollte ein kleiner Junge wissen.

»Jepp. Bestimmt auch deine Lieblingssüßigkeiten.«

Als die Deckhelfer die Taue auswarfen, fingen hilfsbereite Leute am Ufer sie auf und hielten sie fest. Bald darauf wurde die Anlegeplanke heruntergelassen, und die Deckhelfer liefen an Land, um die Taue an Pfosten zu befestigen.

Genau in diesem Augenblick hörte Libby das *Klippediklopp* von sich nähernden Pferdehufen. Kurz darauf bog ein Gespann mit einem Wagen um ein Gebäude in der Nähe des Flussufers. Ein großer blonder Junge saß auf dem hohen Wagensitz. Als seine Pferde eine freie Stelle erreichten, rief er: »Brrrr!« Dann stand er auf, sprang mit einem Satz auf den Boden und befestigte einen Führstrick an einem dafür vorgesehenen Geländer.

Als der Junge den hinteren Teil der Menschenmenge erreichte, hob er beide Arme und winkte. »Hey Caleb!«, rief er. »Hier drüben!«

Im nächsten Augenblick erspähte Caleb ihn. »Hallo Nate! Warte auf mich! Ich bin gleich unten!«

Nun wandte Caleb sich an Libby. »Ich traf Nate, als ich das letzte Mal in Stillwater war. Willst du mitkommen? Er wird uns die Gegend zeigen.«

Ohne Libbys Antwort abzuwarten, ging Caleb zur Treppe. »Hilf mir, Jordan zu finden, damit er uns begleiten kann.«

Erst vor Kurzem war Jordan Parker seinem Meister, einem grausamen Sklavenhändler namens Riggs, ent-